

## **Notiz über das Pankreasnucleoproteid.**

Von

**P. A. Levene und L. B. Stookey.**

(Aus der physiologisch-chemischen Abteilung des pathologischen Instituts  
der New-Yorker Staatskrankenhäuser.)

(Der Redaktion zugegangen am 21. März 1904.)

Die Darstellung einer Nucleinsäure aus dem Pankreasnucleoproteid erwies sich als eine sehr schwierige Aufgabe, deren Lösung nur mit Hilfe des Verfahrens von Hammarsten möglich war. Ivar Bang ist es nämlich gelungen, nach dieser Methode sowohl aus dem Pankreasnucleoproteid, als auch direkt aus der Drüse die Guanylsäure zu erhalten. Diese ist eine ganz eigentümliche Nucleinsäure, die sich von den anderen dadurch unterscheidet, daß sie bei der Hydrolyse durch Mineralsäuren kein Adenin und keine Pyrimidinbasen liefert. Der Befund von Bang machte die Vermutung, daß das Pankreasnucleoproteid eine Eiweißverbindung der Guanylsäure sei, sehr wahrscheinlich.

Es ist aber einem von uns gelungen, in der Pankreasdrüse eine Substanz von der Natur der komplizierteren Nucleinsäuren aufzufinden. Durch diesen Befund ist nun die Natur des Nucleoproteids wieder zweifelhaft geworden, und es schien nötig, festzustellen, ob das Molekül der Substanz auch die kompliziertere Säure enthielt. Da das Nucleoproteid aber eine sehr kleine Ausbeute an der Säure lieferte, so begnügten wir uns damit, die Komponenten derselben direkt aus der Eiweißverbindung zu gewinnen.

Nun hat schon Walter Jones die Anwesenheit von Adenin in Hammarstens Proteid festgestellt. Es war die